



Gemeindebrief

Kath. Gemeinde „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz Weihnachten 2020



Kommt, lasset uns anbeten!

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,

für viele Menschen ist Weihnachten das Fest der Liebe, das Fest der Familie. Doch dieses Jahr scheint alles anders zu werden. Nichts ist mehr normal. Das Corona-Virus ist allgegenwärtig und sorgt für Einschränkungen und Unannehmlichkeiten. Diese gehen hin bis zur Erfahrung der existentiellen Bedrohung – sei es im Beruf, im familiären und sozialen Umfeld oder gar die Bedrohung des eigenen Lebens, wenn ich selbst vom Virus infiziert werde und erkrankt bin.

Können wir unter diesen Umständen überhaupt Weihnachten feiern? Schließlich finden ja die Weihnachtsmärkte – auch unser schöner Striezelmarkt – dieses Jahr nicht statt. Ebenso können wir uns im „großen“ Familien- und Freundeskreis nicht treffen. Das adventliche Gefühl mag sich dabei nicht so richtig einstellen. Wie soll dann bitte erst die weihnachtliche Feststimmung aufkommen? Wäre es nicht das sinnvollste und vernünftigste: Weihnachten würde dieses Jahr einfach ausfallen? Wir können ja auf das nächste Jahr hoffen: Dann hoffentlich ohne Pandemie. Eine Zeit, wo es wieder möglich ist, sich ohne Einschränkungen im Kreise der Familie und mit Freunden zu treffen. Aber Weihnachten unter solch widrigen Umständen zu feiern, ist das nicht eine Zumutung? Ja, das stimmt vermutlich. Allerdings nur insofern, wenn ich Weihnachten als ein x-beliebiges Fest betrachte und den wesentlichen Kern von Weihnachten ausklammere oder sogar vergesse.

Solche Gedanken sind nachvollziehbar. Als Christin und Christ habe ich darauf vielleicht einen anderen Blick: Für mich ist Weihnachten kein Fest, das sich bloß vor mehr als 2000 Jahren ereignet hat und damit ein rein historisches Ereignis wäre. Dann könnte dieses Jahr Weihnachten einmal ausfallen – und das wäre auch vernünftig. Aber das ist nun mal *nicht* so! Der Kern von Weihnachten ist für mich, dass wir Menschen Gott nicht egal sind. Im Gegenteil: Wir sind ihm sogar sehr wichtig. So wichtig, dass Gott für uns Mensch wird, um unser Leben zu teilen. Dieses Bild Gottes, wie er da hilflos in einer Krippe liegt, muss meinen Blick auf Weihnachten bestimmen: Denn als Kind ist Gott ganz auf andere Menschen angewiesen und teilt ein menschliches Leben. So wichtig sind wir Gott, dass er mitten in unser Leben, und so auch in unser Herz kommen möchte. Auch dieses Jahr wieder – unter Coronabedingungen.

Schon allein aus diesem Grund *muss* ich Weihnachten feiern. Ich kann und darf es nicht ausfallen lassen. Gott wird Mensch, weil er uns Menschen liebt. Auf die Beziehung von Gott und Mensch kommt es an. Ich selbst muss zur Krippe werden für Gott. Weihnachten findet statt!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien – trotz der widrigen Umstände – ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest. Möge Sie Gott mit seiner Gnade und Liebe beschenken und Sie segnen.

Ihr Diakon Vinzent Piechaczek



Sei hier zugegen, Licht unsres Lebens.

Sei hier zugegen, in unsrer Mitte.

Lös unsre Blindheit, dass wir Dich sehen.

Mach unsre Sinne wach, wach für Dein Kommen.

Sei hier zugegen, stark wie ein Feuer.

Flamme und Leben, Gott bei den Menschen.

Komm und befreie uns, damit wir leben.

Heiliger Gott, unsterblicher Gott.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein frohes Weihnachtsfest
und ein segensreiches neues Jahr.

Die Gemeindebrief-Redaktion

Ingrid Grasreiner Martin Lepper Andreas Elgner

NACHRUF

Georg Seltmann: Ein Leben im Dienste der Frau Musica

Am 12. November 2020 starb Herr Georg Seltmann im Alter von 89 Jahren. Über viele Jahrzehnte hat er das musikalische Leben im Bistum mit-geprägt.

Geboren und aufgewachsen ist Georg Seltmann in Meißen. Hier übernahm er bereits im Alter von fünfzehn Jahren Orgeldienste in der Gemeinde und den Außenstationen. Es entstand auch ein erster Jugendchor unter seiner Leitung. Beruflich entschied sich Georg Seltmann für die Mathematik und war in diesem Bereich an der TH/TU Dresden tätig. Seine Liebe zur Musik aber blieb, und die „Singearbeit mit Jugendlichen“ war ihm viele weitere Jahre ein Herzensanliegen. Gemeinsam mit Klaus Milde und Hermann Ascher bildete er 1951 eine Art „Dreigestirn“ der Diözesanjugendarbeit, in dem er sich um den musikalischen Bereich kümmerte. So organisierte er zahlreiche Singefreizeiten im Winfriedhaus oder in Gemeinden des Bistums ebenso wie die musikalische Gestaltung der Bistumsjugendwallfahrten.



Georg Seltmann dirigiert auf dem KT 1958

Einen ganz besonderen Höhepunkt erlebte Georg Seltmann während des letzten gesamtdeutschen Katholikentages 1958 in Berlin. Hier oblag es ihm, abertausende anwesende Jugendliche mit entsprechenden Kanons zu einem vielstimmigen Chor zusammenzufügen. Nun, wer ihn einmal beim Dirigieren erlebt hat, kann sich dieses sicher sehr gut vorstellen.

Anlässlich des 25. Jahrestages der Eröffnung des Winfriedhauses 1980 gründete sich unter Georg Seltmanns Leitung ein Chor aus ehemaligen Teilnehmern der bereits erwähnten Singewochenenden und deren Kindern (!). Dieser Chor, der scherzhaft „Seltmann-Chor“ genannt wurde, bestand bis 1990 mit bis zu 40 Sängern und sang in so manchen Gemeinden des Bistums zu den vielfältigsten Anlässen. Besondere Höhepunkte waren dabei die jährlichen Ausgestaltungen des Gottesdienstes am 2. Weihnachtsfeiertag in der Hofkirche. Auf diese Weise hat Georg Seltmann Generationen von Jugendlichen und Nichtmehrjugendlichen im Bistum für die Musik begeistert und hat manche von Ihnen auch sonst geprägt.

Neben der Chorarbeit lag das musikalische Betätigungsfeld von Georg Seltmann weiterhin auch im Orgelspiel, welches 23 Jahre der Radebeuler Gemeinde und ab seinem Umzug nach Niedersedlitz 1994 auch uns in Zschachwitz zugutekam. Daneben fuhr er häufig sonntags nach Bad Schandau bzw. Königstein, um dort die Messe musikalisch zu unterstützen. Diese Dienste hat Georg Seltmann bis zu seinem 85. Geburtstag mit großem Engagement ausgeübt. Am Pfingstwochenende 2016 wurde er von der Gemeinde gebührend aus seinem Amt verabschiedet, und das Bistum verlieh ihm als Anerkennung die Leisentrit-Medaille für besondere Verdienste auf dem Bereich der Kirchenmusik.

Zeit seines Lebens fühlte Georg Seltmann sich dem Vers aus Psalm 104 verbunden: *Ich will dem Herrn singen in meinem Leben, meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.* Nun also hat Gott, der Herr, ihn zu sich gerufen. Alle, die er musikalisch begleitet hat oder die er durch gute Kirchenmusik froh gemacht und im Glauben gestärkt hat, werden sich dankbar an ihn erinnern.

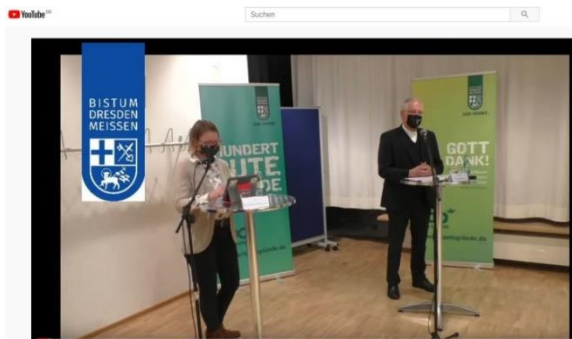
Martin Lepper



INTERNET-TIPP

Auf ein Wort mit Bischof Heinrich ... in herausfordernden Zeiten: Corona und weitere Themen

Siehe: https://www.youtube.com/watch?v=jek3hC-_rpc



Willkommen daheim! Taufen im Jahre 2020 in unserer Gemeinde:

Paulina Krauß
Emil Bittner
Olivia Siebert
Samira Plaswich

Svenja Arl
Mathilde Bley
Malena de Araújo Bittner
Eliano Greifenhahn

Das Glaubensbekenntnis ist nicht eine Summe von Sätzen, nicht eine Theorie. Es ist ja verankert im Geschehen der Taufe - in einem Ereignis der Begegnung von Gott und Mensch. Gott beugt sich über uns Menschen im Geheimnis der Taufe; er geht uns entgegen und führt uns so zueinander. Denn Taufe bedeutet, dass Jesus Christus uns sozusagen als seine Geschwister und damit als Kinder in die Familie hinein adoptiert. So macht er uns damit alle zu einer großen Familie in der weltweiten Gemeinschaft der Kirche. Ja, wer glaubt, ist nie allein. Gott geht auf uns zu. Gehen auch wir Gott entgegen, dann gehen wir aufeinander zu! Lassen wir keines der Kinder Gottes allein, soweit es in unseren Kräften steht!

Papst em. Benedikt XVI.:

Predigt bei der Eucharistiefeier in Regensburg, 12. September 2006

IMPULS

Nehmt einander an ...

Gedanken zum Leitwort unserer Pfarrei

Wenn Eltern mit ihrem ersten Kind nach Hause kommen, ist mit einem Schlag das ganze Leben anders. Ja, ein eigenes Kind verändert das Leben total dadurch, dass man z. B. nicht mehr durchschlafen kann, dass sich ein völlig neuer Tagesablauf einstellt, dass ein so kleines Wesen alle Kräfte fordert. Aber so ein Kind verändert auch den Sinn des Lebens um eine neue Erfahrungsdimension, welche zugleich auch eine anspruchsvolle Aufgabe und Verantwortung beinhaltet.

Ein Kind verändert das Leben total. Zu Weihnachten sei besonders die Frage erlaubt: Wie verändert das Kind Jesus in der Krippe mein Leben? Schließlich – so sagt die Kirche – liegt mit diesem Kind unsere ganze Zukunft, unsere ganze Hoffnung in der Wiege – die ganze Verheißung, die Gott uns Menschen zgedacht hat. Stelle ich mir überhaupt die Frage, wenn ich in eine liebevoll gestaltete Krippe schaue: Jesus, was wünschst du dir eigentlich von mir?

Die Antwort ist u.a. in Röm 15, 7 zu finden: „Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!“ [1] Das heißt doch aber, wie Christus alle Menschen durch sein Menschwerden – beginnend mit seiner Geburt – total angenommen hat, so sollen auch wir einander annehmen. Das ist sozusagen Gottes Weihnachtswunsch an uns, auch wenn es Paulus ausspricht. Und indem wir seinen „Wunsch“ erfüllen, anerkennen wir seinen Willen und ehren ihn damit als unseren Gott.



„Nehmt einander an!“ Paulus schreibt diese Worte an die Gemeinde von Rom in Röm 15,7 als Ermahnung bzw. Aufforderung. „Die Gemeinde in Rom bestand aus Judenchristen und Heidenchristen. Paulus hat sich darin auch besonders an die Judenchristen gewandt, um sie zu bitten, von ihrem Bedürfnis nach besonderen Regeln aus der jüdischen Tradition für das Leben in der Gemeinde Abstand zu nehmen, da er diese nicht für so heilsnotwendig hielt, dass sie auch den Heidenchristen auferlegt werden müssten.“ [2] Konkret ging es um die Bedeutung der Beschneidung für die sich entwickelnde Gemeinde, die aus der traditionellen Sicht der Judenchristen absolut notwendig erschien [3], aber für die Heidenchristen eine unnötige Voraussetzung darstellte. Man kann sich vorstellen, dass dieses Thema schnell zu einer Atmosphäre der gefühlten Klassifizierung in gute und be-

sonders gute Christen führen konnte. Und man kann sich vorstellen, dass der Prozess des gleichberechtigten Annehmens von Juden- und Heidenchristen viel Zeit beanspruchte.

„Nehmt einander an!“ Was kann das heute im Konkreten bedeuten bzw. welche verschiedenen Facetten hat dieses Thema? Im Nachfolgenden dazu einige Thesen, die den Leser anregen sollen, sich eigene Gedanken zum Thema zu machen.

Beim Nachdenken darüber fallen uns sicher sofort all die Menschen ein, die sich in einer persönlichen Notlage befinden und uns darin begegnen. Diese Notlagen können materieller, gesundheitlicher und auch psychischer Natur sein. „Nehmt einander an!“ heißt hier: Helfen mit den Möglichkeiten, die mir zur Verfügung stehen. Der mir so Begegnende wird mir zum Nächsten (Lukas 10, 25), an dem ich nicht ohne zu helfen vorbeigehen sollte. Oft können schon ein gutes Wort, ein Besuch, Zuhören und ein Lächeln helfen. Und das füreinander Beten gehört dazu.

„Nehmt einander an!“ bedeutet aber auch: Rücksichtnahme auf mein Gegenüber. Dies trifft für Ehe, Familie, Arbeitsplatz, Straßenverkehr usw. zu, und das merken wir jetzt in der Coronazeit ganz besonders. Schließlich ist das Maskenverweigern bzw. das bewusst unkorrekte Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes eine Form der schon recht aggressiven und bewussten Rücksichtslosigkeit. Das ist für Christen völlig unakzeptabel.

„Nehmt einander an!“ heißt auch, den Anderen in seiner gesellschaftlichen Position grundsätzlich erst einmal zu akzeptieren. Die Kinder müssen lernen, dass Erwachsene nicht die Kumpels von nebenan sind. Die Jugendlichen in Ausbildung müssen lernen, den Ausbilder als erfahrenen Lehrer zu achten. Die Arbeitnehmer sollten den Arbeitgeber als Chef akzeptieren. Und in einer katholischen Gemeinde ist der Pfarrer immer noch der Leiter. Dieses Grundverhalten schließt stures Obrigkeitsdenken aus, ist aber eine Voraussetzung für ein stabiles Zusammenleben.

„Nehmt einander an!“ heißt aber dann auch, sich mit der Meinung eines Mitmenschen z.B. auch eines Vorgesetzten oder eines Politikers u. U. kritisch auseinanderzusetzen. Die Achtung der Person und die eventuelle inhaltliche Auseinandersetzung mit einer Position dieser Person schließen einander nicht aus. Man kann auch sagen, es ist eine christliche Pflicht, demjenigen zu helfen, der etwas falsch sieht bzw. sich geistig oder geistlich verirrt hat.

„Nehmt einander an“ schließt auch ein, sich um die zu kümmern, die den Weg nicht mehr zu uns in die Gemeinde finden. Wir spüren die Gefahr der Entfremdung jetzt in Coronazeiten ganz besonders und erleben sie real. Aber auch zuvor gab es die „verlorenen Schafe“, die aus vielfältigen Gründen auf einmal wegblieben, denen aber auch keiner nachgegangen ist. Hier tut sich nicht nur für den neuen Ortskirchenrat der Gemeinde ein ganz wichtiges Betätigungsfeld auf (Matthäus 18,12–13).

„Nehmt einander an!“ ist aber ganz besonders ein Thema, wenn wir Menschen begegnen, die in irgendeiner Art und Weise an uns oder anderen schuldig geworden sind. Wir Christen haben ja die Möglichkeit, die Losprechung unserer Sünden in der Beichte zu empfangen. Wenn Gott aber dem Schuldiggewordenen vergibt, dann haben wir kein Recht, diesem Mitmenschen nicht zu vergeben, ihn zu verachten oder links liegen zu lassen. Denn sonst müssten uns die Worte aus dem Vater-unser-Gebet: „ ... wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ beim Sprechen im Hals stecken bleiben.

Die Realisierung von „Nehmt einander an!“ kann in vielen Fällen ganz leicht aber auch manchmal so schwer sein, das man beginnt, nach dessen Grenzen zu fragen. Trotzdem mutet uns Paulus dies zu. Und er kann uns dazu Mut machen, da ja auch Jesus uns dies zutraut. Denn Jesu Wort: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ bedeutet eigentlich nichts anderes (Joh 13, 34).

„Nehmt einander an!“ ist ein Thema in unseren Gemeinden und in unserer neuen Pfarrei, aber auch für unser Verhalten in der Welt. Im Übrigen hat der Römerbrief noch weitere gute Hinweise zum Verhalten der Gemeindemitglieder. Echt lesenswert. Aber vielleicht versuchen wir es erst einmal jetzt in der Weihnachtszeit und darüber hinaus besonders damit: „Nehmt einander an!“



Andreas Elgner

Quellen:

[1]: Einheitsübersetzung 2016 Röm 15,7

[2] <https://predigten.evangelisch.de/predigt/predigt-zu-roemer-157-von-rainer-kopisch>

[3] <https://www.jghh.org/de/judentum/158-warum-beschneiden-juden-ihre-kinder>

Stellenanzeige

Das **Kinderhaus „Arche Noah“** in Trägerschaft der katholischen Pfarrei „St. Elisabeth“ in Dresden sucht als Vertretung für Mutterschutz und Elternzeit **zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n Erzieher_in (m/w/d)** für 25-30 Stunden/Woche.

Unser Kinderhaus bietet Platz für 70 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Neben dem pädagogischen Ansatz von Maria Montessori vermitteln wir den Kindern christliche Grundwerte und die Achtsamkeit vor Gottes Schöpfung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Was Sie im Kinderhaus erwartet und wir von Ihnen erwarten finden Sie auf der Homepage und in den Schaukästen unserer Pfarrei. Sie können dies auch vor der Zusendung aussagefähiger Bewerbungsunterlagen per Post oder E-Mail erfahren unter:

Kinderhaus „Arche Noah“
Anton-Graff-Str. 8
01309 Dresden
Tel.: 0351/44 16 110
Mail: Kinderhaus-arche-noah@online.de

UNTERWEGS IN ST. ELISABETH

Stationäres Hospiz am St.-Joseph-Stift eröffnet

Im Dezember 2019 hatte der Gemeindebrief über die Pläne zur Errichtung des ersten stationären Hospizes in Dresden berichtet. In diesem Herbst nun war es soweit: Am 7.10.2020 wurde das neue Marien-Hospiz symbolisch eröffnet, die ersten Hospizgäste wurden am 12.10. aufgenommen. Für das St.-Joseph-Stift und viele im Bereich Palliativversorgung und Hospizarbeit Tätige aus Dresden erfüllte sich damit ein lang gehegter Herzenswunsch.



Eröffnung mit Hospizleiter J. Bittner, Staatssekretärin D. Neukirch und Geschäftsführer P. Pfeiffer

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist, wünschen sich die meisten Menschen, zuhause in der gewohnten Umgebung zu sterben. Leider ist das nicht immer möglich. Fehlen Angehörige oder ist die medizinisch-pflegerische Versorgung zu Hause nicht gewährleistet und die Lebenserwartung auf wenige Wochen bis Monate begrenzt, können diese Menschen in einem Hospiz ein zweites Zuhause finden. Im Hospiz ist man auf die ganzheitliche Begleitung von Sterbenden spezialisiert, mit ausreichend Zeit und Personal, um auf die Bedürfnisse des Hospizgastes einzugehen und ein behütetes und würdevolles Sterben zu ermöglichen. Ein Ziel, das im hektischen Betrieb von Krankenhausstationen oder Pflege- und Altenheimen bei allem Bemühen und Ringen um eine bestmögliche Begleitung nicht immer gewährleistet werden kann. Die Schaffung und Erhaltung von größtmöglicher Lebensqualität und Selbstbestimmung stehen im Hospiz ganz klar im Mittelpunkt.

Im Marien-Hospiz in der vierten Etage des neugebauten Maria-Merkert-Hauses gegenüber dem St.-Joseph-Stift stehen 12 Einzelzimmer mit eigenem Bad, auf Wunsch mit Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige, zur Verfügung. Eigene Bilder und liebevoll gewonnene Gegenstände dürfen

selbstverständlich mitgebracht werden und schaffen eine vertraute Atmosphäre. Die Wünsche und Bedürfnisse der Hospizgäste bestimmen den gesamten Tagesablauf. So gibt es einen begründeten Innenhof und ein Wohnzimmer mit Wohnküche fürs gemeinsame Kochen, Backen, Essen, aber auch zum Feiern. Familie und Nahestehende sind für die Unterstützung der Hospizgäste immens wichtig und sind im Hospiz jederzeit



Zimmer im Hospiz

willkommen. Dabei stehen die Mitarbeiter Angehörigen genauso zur Seite wie den Hospizgästen selbst und unterstützen in krisenhaften Situationen von Krankheit, Sterben, Tod und Trauer. Ein „Raum der Stille“ bietet allen Menschen im Hospiz eine Möglichkeit zum Rückzug, für Besinnung, Meditation oder Gebet.



Blick in Gemeinschaftsraum und Küche

Zirka 160 Hospizgäste und deren Angehörige sollen pro Jahr im Marien-Hospiz begleitet werden. Ausgebildete Fachkräfte übernehmen deren ganzheitliche Betreuung. Das multiprofessionelle Team umfasst erfahrene Pflegefachkräfte, Hauswirtschaftler, Seelsorger, eine Sozialarbeiterin und zukünftig auch Ehrenamtliche. Die ärztliche Versorgung im Hospiz übernehmen Palliativmediziner bzw. kann auch der Hausarzt

die Versorgung im Hospiz weiterführen.

Das Marien-Hospiz steht allen Menschen offen,

- die mindestens 18 Jahre alt sind und an einer fortschreitenden Erkrankung ohne Aussicht auf Heilung mit einer begrenzten Lebenserwartung von wenigen Wochen bis Monaten leiden,
- deren stationäre Krankenhausbehandlung abgeschlossen ist,
- bei denen eine ambulante Versorgung nicht (mehr) ausreichend möglich ist,
- bei denen eine umfassende palliative Pflege und Begleitung erforderlich ist.

Jeder, der im Hospiz aufgenommen werden will, muss sich die Notwendigkeit ärztlich bestätigen lassen und benötigt eine Bewilligung der Kostenübernahme durch die Krankenkasse.

Den Hospizgästen entstehen keine Kosten für den Aufenthalt, der allerdings nur zu 95% von den Krankenkassen finanziert wird. Die verbleibenden 5% müssen vom Hospiz durch Spendengelder aufgebracht werden. Auf der Webseite des Hospizes wurde dafür ein Online-Spendenportal eingerichtet. Außerdem sind Ehrenamtliche eine wichtige Säule der Hospizarbeit. Sie stehen den Gästen bei, wirken bei Veranstaltungen mit, musizieren, basteln, backen – bringen also ihre jeweils ganz persönlichen Gaben ein. Wenn Sie das Hospiz ehrenamtlich unterstützen möchten, freut sich Johannes Bittner als Leiter des Hospizes jederzeit über Ihre Kontaktaufnahme.

Pressemeldung St.-Joseph-Stift / Martin Lepper

Weitere Informationen auf <http://www.marienhospiz-dresden.de/>

Teil 3: Langsames Wiedererwachen des katholischen Lebens

1. Die katholische Dynastie im albertinischen Sachsen

Im albertinischen Sachsen änderte sich die kirchliche Situation sehr langsam. Der Schlossbezirk wurde quasi ein exterritoriales katholisches Gebiet. Viele Gesandte und Bedienstete waren katholisch. In der Moritzburger Schlosskapelle konnte 1699 zum ersten Mal öffentlich katholischer Gottesdienst gefeiert werden. 1708 hatte dann auch Dresden eine eigene kleine Hof- und Pfarrkirche. Gleichzeitig setzte Papst Klemens XI. den Jesuitenpater Moritz Vota zum „Präfekten der katholischen Mission in Sachsen“ ein.



Dresdner Residenzschloss 1709

Friedrich August II. (*1696; †1753) wurde 1733 Kurfürst und polnischer König, doch bereits 1712 war er aus Überzeugung katholisch geworden. Letzteres prägte sein ganzes Leben. Er missbilligte das moralische Verhalten seines Vaters. Seine spätere Frau, die Tochter Kaiser Josephs I., Maria Josepha von Österreich (*1699; †1757), teilte seine Lebensvorstellungen. Sie führten eine gute Ehe, hatten 15 Kinder, die Maria Josepha auch selbst betreute. Das Ehepaar förderte gemeinsam die Katholische Kirche in Sachsen und war Initiator vieler Einrichtungen, wie z.B.: 1724 - Alter Katholischer Friedhof, 1732 - Kaiserkapelle in Dresden, 1746 - katholisches Josephinen-Stift (Schulinternat für arme Mädchen), 1747/48 - katholisches Krankenstift sowie von 1739 bis 1751 - katholische Hofkirche. Vor allem aber holte das Königspaar Jesuiten ins Land. 1743 wurde das Apostolische Vikariat mit Sitz Dresden errichtet, das 1845 mit der „Apostolischen Administration des Bistums Meißen in der Lausitz“ vereinigt die Vorläuferinstitution unseres heutigen Bistums wurde.

2. Der Posener Friedensvertrag

Friedrich August III. (genannt der Gerechte; *1750; †1827) war ab 1763 Kurfürst von Sachsen und kämpfte 1806 in der Schlacht bei Jena und Auerstedt an der Seite Preußens gegen die Franzosen. Nach Napoleons Sieg wurde zwischen Frankreich und Sachsen der Posener Friedensvertrag abgeschlossen. Sachsen musste dem Rheinbund beitreten und wurde dafür zum Königtum erhoben, wodurch der Kurfürst als Friedrich August I. erster König von Sachsen wurde. Er musste sich aber verpflichten, allen Unterta-

nen, also auch den Katholiken, die politische, wirtschaftliche und religiöse Gleichberechtigung zu gewähren.

3. Der Zuzug katholischer Arbeitskräfte

Im 19. Jahrhundert boomte die Industrialisierung in Sachsen mit zunehmender Tendenz. Man denke beispielsweise an die Textilindustrie in und um Chemnitz. Überall entstanden Fabriken, die den ins Land strömenden Menschen Arbeit gaben. Viele von den Arbeitern waren katholisch und sehnten sich nach Pfarrgemeinden, wo sie mit Gleichgesinnten ihren Glauben leben konnten.



Herz-Jesu-Kirche 1905

Zwei Beispiele sollen stellvertretend für viele Gemeinden in Sachsen das verdeutlichen. Auf der Web-Seite der St.Benno-Gemeinde Meißen lesen wir: „Im 19. Jahrhundert wuchs der Wunsch der Meißner katholischen Christen nach einer größeren Schule und nach einem eigenen Gotteshaus.“ Dann konnte 1882 ein Baugrundstück im Triebischtal gekauft werden. Bereits 1883 waren Pfarr- und Schulhaus nutzbar und 1887 wurde die St. Benno-Kirche durch Bischof Bernert geweiht. [5]

Und die Gemeinde von Dresden-Johannstadt schreibt, dass im Jahr 1896 in der katholischen Grundschule Schumannstraße die erste Kapelle im Dresdner Osten geweiht wurde. Nach dem Grundstückserwerb Borsbergstraße 15/17 im Jahr 1900 und der 1904 errichteten katholischen Pfarrei Dresden-Johannstadt mit

7000 Gläubigen, konnte 1905 die Herz-Jesu-Kirche von Bischof Dr. Georg Wuschanski geweiht werden. [6]

Während des I. Weltkrieges stockte das Baugeschehen. Doch danach wurde es aufgrund der neuen Reichsverfassung möglich, mit Rom Verhandlungen über eine Wiedererrichtung des Bistums Meißen aufzunehmen. Dann war es endlich soweit: Papst Benedikt XV. (1914 – 1922) erhob am 24. Juni 1921 die Apostolische Präfektur Meißen inklusive Dresdener Apostolisches Vikariat zum neuen Bistum Meißen mit den alten Grenzen, jedoch Bischofssitz in Bautzen.

Ingrid Grasreiner



Der Dom zu Bautzen

Quellen: [1] Bistum Dresden-Meißen, [2] Heiligenlexikon, [3] Kathpedia, [4] Wikipedia, [5] Geschichte der kath. Pfarrei Meißen; [6] Geschichte der kath. Pfarrei Herz Jesu Dresden

GREMIENWAHLEN

Ortskirchenrat der Gemeinde Heilige Familie:**Gewählte Mitglieder:**

Rupert
Bönisch



Steffi
Klappan



Andreas
Fischer



Johannes
Palme



Christoph
Bley



Ulrich
Kestler



Chantal
Mortier



Winfried
Schumacher



Katja
Baumann



Tobias
Pohl

Nachfolgekandidat/innen: Sophie Schillinger, Angela Birkner, Jan Claus

Geborene Mitglieder (Vertreterin des Pastoralteams sowie ein weiteres Mitglied des Pastoralteams ohne Stimmrecht):



Gemeinde-
referentin
Carola
Gans



Diakon
Vinzent
Piechaczek

Berufenes Mitglied:

Theresia Schäfer
Vertreterin des Kinder-
hauses

Die konstituierende Sitzung des OKR Zschachwitz ist für den 18.1.2021 vorgesehen. In dieser werden auch der Vorsitzende und der Stellvertreter sowie die jeweils 3 Vertreter der Gemeinde für den Pfarreirat gewählt

Kirchenvorstand unserer Pfarrei St. Elisabeth:

In der Gesamtpfarrei gab es 6118 Wahlberechtigte (ab 14 Jahren wahlberechtigt für OKR), davon haben 542 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 8,86 %.

Gewählte Mitglieder:



Stefan
Böhm



Johannes
Polk



Mariette
Bastius



Thomas
Leitner

Ersatzmitglieder mit einer Anwartschaft bis zur nächsten Wahl: Anna Möhn, Georg Lindner, Lukas Bastek, Christoph Fleck, Stefanie Archner, Jens Reimann

Geborenes Mitglied:



Pfarrer
Michael
Gehrke

Berufene Mitglieder:



Michael
Hummel



Judith
Neumann

Perspektivisch ist noch eine weitere Berufung aus Johannstadt geplant sowie eventuell die Mitarbeit eines Mitgliedes des zukünftigen Pfarreirates im Kirchenvorstand

Der neue Kirchenvorstand hat sich am 9.12. zur konstituierenden Sitzung getroffen und ist seitdem im Amt.

AUS DEM KIRCHENRAT

Neue Mikrofonanlage

Am 6.12. wurde die neue Mikrofonanlage unserer Kirche in Betrieb genommen, welche die zuletzt nur noch im Notbetrieb laufende alte ersetzt. Sie ist deutlich leistungsfähiger (inkl. der Möglichkeit, Instrumente aller Art zu verstärken, sodass keine extra Lautsprecher mehr aufgebaut werden müssen); die dafür notwendigen Kosten in Höhe von ca. 20.000,- € werden aus den Rücklagen der Pfarrei genommen; dies hat noch der alte Kirchenrat am 22.1.2020 mit dem Haushaltsplan 2020 beschlossen, natürlich in Abstimmung mit den Kirchenräten von Johannstadt und Striesen, da es sich ja inzwischen um gemeinsame Rücklagen handelt. Ansprechpartner für genauere Informationen ist Herr Johannes Paul.

Orgelkauf beschlossen

Der Kirchenrat der Pfarrei "St. Elisabeth" hat – in Absprache mit den neu gewählten Mitgliedern des zukünftigen Kirchenvorstandes – auf der letzten Sitzung seiner Amtszeit am 7.12.2020 beschlossen, die ca. 20 Jahre alte Rieger-Orgel aus der bisherigen Kirche „St. Joseph“ in Neugersdorf/Oberlausitz anzukaufen. Diese Orgel wurde nach gründlicher Prüfung seitens des Orgelsachverständigen des Bistums, Herrn KMD Matthias Liebich und unserer Organisten Johannes Plundrich und Walter Liebeskind für gut geeignet befunden, nach einem entsprechenden Umbau in unserer Kirche die bisherige Rühle-Orgel zu ersetzen. Detailliertere Informationen werden Sie im nächsten Gemeindebrief lesen können.



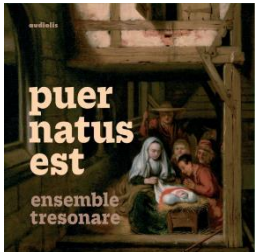
Da die St.-Josephs-Kirche im Oktober entwidmet wurde und ab 1.1.2021 einem Investor gehört, muss die Orgel bis spätestens Ende März dort ausgebaut sein – dies ist der Grund für das beschleunigte Verfahren durch den alten Kirchenrat. Die Pfarrei Leutersdorf hatte uns die Orgel zum Preis von 30.000,- € – deutlich unter ihrem veranschlagten Wert – angeboten, aber mit der nachvollziehbaren Bedingung einer Entscheidung bis zum 7.12.2020. Am 8.12. wurden unmittelbar die Ausbau-, Umbau- und Wiedereinbauleistungen für diese Orgel von Neugersdorf nach Zschachwitz an mehrere Orgelbauunternehmen ausgeschrieben, damit die Sicherstellung der Orgel noch vor Ende März erfolgen kann. Diese Leistungen werden voraussichtlich mehr als das Doppelte des Kaufpreises kosten, so dass für das gesamte Orgelprojekt mit einer Summe von 100.000,- € zu rechnen ist.

Die Kirchenratsvertreter auch der beiden anderen Gemeinden unserer Pfarrei tragen dieses große Projekt zugunsten unserer Zschachwitzer Gemeinde mit, welches aufgrund der unverhofften Kurzfristigkeit zunächst aus den gemeinsamen Rücklagen vorfinanziert werden muss. Spenden zur Gegenfinanzierung unseres Orgelprojektes werden erbeten auf das Konto der Pfarrei (siehe Heftrückseite), Kennwort "Orgelprojekt Zschachwitz".

Wünschen Sie eine Spendenquittung, dann vermerken Sie dies bitte und geben Sie Ihre Anschrift an. Für jede Spende sind wir sehr dankbar!

WAS IST LOS IN UND UM ZSCHACHWITZ?

Weihnachtliche Vesper zum Patronatsfest



Am **Sonntag, den 27.12.2020 um 16:00 Uhr und um 17:30 Uhr** findet in der Kirche „Heilige Familie“ jeweils eine weihnachtliche Vesper zum Patronatsfest statt, in besonderer Weise gestaltet vom neugegründeten „ensemble tresonare“ um unser Gemeindemitglied Clemens Heidrich.

Lassen Sie beim Klang der Musik die Seele baumeln oder schärfen Sie neu den Blick auf das uns so vertraute, fast alltäglich gewordenen Weihnachtswunder. Für die Teilnahme ist eine **Voranmeldung erforderlich** über das Pfarrbüro Tel: 0351/2013235, Mail: pfarrbuero.zschachwitz@st-elisabeth-dresden.de. Wer nicht dabei sein kann, aber auf die Musik nicht verzichten möchte, hat die Möglichkeit die frisch veröffentlichte CD über Herrn Heidrich, oder das Zschachwitzer Pfarrbüro zum Preis von 15,-€ zu erwerben.



Wöchentliche Termine in unserer Gemeinde

| | |
|------------------|--|
| Jeden Dienstag | 09:00 Uhr Gottesdienst in „Hl. Familie“ |
| Jeden Mittwoch | 09:00 Uhr Gottesdienst in „Hl. Familie“ |
| Jeden Donnerstag | 17:30 Uhr Rosenkranzgebet 18:00 Uhr Gottesdienst in „Hl. Familie“ |
| Jeden Samstag | 18:00 Uhr Sonntagvorabendmesse in „Hl. Familie“, „Herz Jesu“ und „Mariä Himmelfahrt“ |
| Jeden Sonntag | 09:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ (Familienmesse) und in „Herz Jesu“ 10:30 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ und in „Mariä Himmelfahrt“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Herz Jesu“ |

Weitere Wochentagsgottesdienste in Johannstadt und Striesen.

Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes besteht jeden Montag und Dienstag 17:00-18:00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, Johannstadt.

Die Sonntagsgottesdienste in Zschachwitz werden in der Regel parallel in den Gemeindesaal übertragen.

BITTE BEACHTEN SIE: Für alle Gottesdienste gelten weiterhin die Infektionsschutzregeln, insbesondere die **eingeschränkten Teilnehmerzahlen**.

Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Alle angegebenen Veranstaltungen stehen unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklungen hinsichtlich der Corona-Pandemie und werden unter Beachtung der jeweils geltenden Infektionsschutzregeln und Hygienekonzepte durchgeführt.

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte den Vermeldungen und Aushängen oder der Pfarrei-Webseite!

| | |
|---|---|
| Do, 24.12.2020 Heiligabend | 15:00 Uhr Weihnachtsandacht mit Kindermusical 16:30 Uhr Weihnachtsandacht mit Krippenspiel der Jugend 18:00 Uhr Weihnachtsandacht (gestaltet von Familienkreis 4) 19:00 Uhr Weihnachtsandacht (gestaltet von Frau Moik und Herrn Engelbrecht) 20:30 Uhr Schlichte Christnacht 22:00 Uhr Schlichte Christnacht Zu allen Gottesdiensten am 24.12. ist eine <u>Anmeldung erforderlich</u> per E-Mail an weihnachten.zschachwitz@st-elisabeth-dresden.de oder per Telefon im Pfarrbüro. |
| Fr, 25.12.2020 Weihnachten | <u>nur 10:00 Uhr</u> Hl. Messe |
| Sa, 26.12.2020 Hl. Stephanus | 09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Hl. Messe |
| So, 27.12.2020 Fest „Hl. Familie“ (Patronatsfest) | 09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Hl. Messe 16:00 Uhr und 17:30 Uhr Weihnachtliche Vesper mit ensemble tresonare (<u>Anmeldung erforderlich</u> , siehe Info vorne im Heft) |
| Mo, 28.12.2020 | 14:00-18:00 Uhr Sternsingertag und Besuche mit Haussegen |
| Do, 31.12.2020 | 17:00 Uhr Jahresschlussandacht |

| | |
|---|---|
| Fr, 01.01.2021 Neujahr | 10:30 Uhr Hl. Messen in „Herz-Jesu“ und in „Mariä Himmelfahrt“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ |
| Sa-Mo, 02.-04.01. | Die Sternsinger bringen den Haussegen. Bitte tragen Sie Ihren Besuchswunsch in die ausliegenden Listen ein oder melden Sie sich im Pfarrbüro. |
| Mi, 06.01.2021 Erscheinung des Herrn | 09:00 Uhr Hl. Messe in „Herz Jesu“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ Der Neujahrsempfang für alle ehrenamtlichen Helfer entfällt! |
| Di, 12.01.2021 | 17:30 Uhr Besuch unserer Firmgruppe bei Bischof Timmerevers |
| Fr, 29.01.2021 | 19:00 Uhr Taizé-Gebet „Pause vor Gott“ |
| So, 31.01.2021 | 10:00-12:00 Uhr „ Familienfasching “ im Gemeindesaal |
| Di, 02.02.2021 Darst. d. Herrn | 09:00 Uhr Hl. Messe mit Kerzenweihe 15:00 Uhr „Senioren-Lichtmess“ (Abschluss mit Hl. Messe) 17:00 Uhr Hl. Messe mit Kerzenweihe |
| Mi, 03.02.2021 Hl. Blasius | 09:00 Uhr Hl. Messe mit Blasiussegen |
| Sa, 06.02.2021 | 19:00 Uhr Gemeindefasching |
| Sa-Mi, 06.-10.02. | Jugendskiwoche in Zauchensee |
| So-Fr, 07.-12.02. | Kinderskiwoche in Pernink |
| Mi, 17.02.2021 Aschermittwoch | 09:00 Uhr Hl. Messe 19:00 Uhr Hl. Messe |
| Mi, 24.02.2021 | 19:00 Uhr Gesprächsrunde mit dem sächsischen Kultusminister Christian Piwarz in der Jugendgruppe |
| Fr, 26.02.2021 | 19:00 Uhr Taizé-Gebet „Pause vor Gott“ |
| Sa-So 27.-28.02. | Erstkommunion-Familientage in Zschachwitz |

Vorschau auf die Fastenzeit (Auswahl)

| | |
|-------------------|---|
| Fr, 05.03.2021 | 19:30 Uhr Ökumenischer Weltgebetstag in der Stephanuskirche |
| Mo-Fr, 15.-19.03. | Ökumenische Bibelwoche mit der Stephanuskirche |
| Do, 18.03.2021 | 19:00 Uhr Bußgottesdienst mit Beichtgelegenheit |
| Sa, 27.03.2021 | 09:00-12:00 Uhr Frühjahrsputz |

KONTAKT

Katholische Pfarrei „St.Elisabeth“ Dresden

Borsbergstr. 13, 01309 Dresden

Bankverbindung LIGA-Bank

IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20

BIC: GENO DEF1 M05

Filialkirche „Heilige Familie“ Dresden-Zschachwitz:

Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pastoralteam:

Pfarrer Michael Gehrke: Tel.: 0351 - 20 13 255 und 0171 - 51 44 899

E-Mail: pfarrer.gehrke@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer Laurenz Tammer: Tel.: 0351 - 31 28 914

E-Mail: pfarrer.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Gans: Tel.: 0351 - 20 13 265

E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Kube: Tel.: 0351 - 31 00 683

E-Mail: carola.kube@st-elisabeth-dresden.de

Diakon Vinzent Piechaczek: Tel.: 01520 - 26 10 719

E-Mail: vinzent.piechaczek@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindeassistent Joshua Böhme: Tel.: 01520 - 26 75 659

E-Mail: joshua.boehme@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrbüro Zschachwitz: Christiane Pille

Meußlitzer Str. 108

Tel.: 0351 - 20 13 235, Fax: 0351 - 20 13 225

E-Mail: pfarrbuero.zschachwitz@st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten: Di: 8:00 - 14:00 Uhr

Fr: 8:00 - 12:00 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Öffnungszeiten und Kontaktdaten der weiteren Pfarrbüros in Johannstadt und Striesen: siehe Internetseite.

Internet der Pfarrei: www.st-elisabeth-dresden.de

Internet der Ortskirchengemeinde: www.heilige-familie-dresden.de

Impressum:

Herausgeber: Katholische Pfarrei „St.-Elisabeth“ Dresden, Borsbergstr. 13, 01309 Dresden
V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Gemeindebrief-Redaktion: Ingrid Grasreiner, Martin Lepper, Andreas Elgner

Mail-Adresse der Gemeindebrief-Redaktion: <mailto:GBriefHIFamDD@gmx.de>

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen bezüglich Form und Inhalt nicht in jedem Fall den Vorstellungen von Herausgeber und Redaktion. Kürzungen behalten wir uns vor.

Nächster Gemeindebrief: 14.02.2021, Redaktionsschluss: 01.02.2021

Titelbild: Male Ambrogio Lorenzetti, Siena. 14. Jh.; Foto: Ernst Grasreiner